

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Pettzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

Abnehmen anwärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Monatlich	3 „ 50 „	Monatlich	4 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.
Arab im März 1871.

Die Administration.

Arab, 30. März.

Wie unsere Leser aus dem Bericht über die Verhandlungen der gestrigen Reichstagsitzung ersehen können, hat der Abgeordnete unserer Stadt, Herr Peter v. Atzél, sein Mandat niedergelegt und wurde die Ausschreibung einer Neuwahl bereits angeordnet.

Für uns hat dieser Schritt unseres geehrten Abgeordneten, welcher gleichzeitig Bürgermeister unserer Stadt ist, nichts Ueberraschendes; denn gleich nach seiner Wahl zum Deputirten hat er einer zahlreichen, aus den angesehensten Bürgern unserer Stadt bestehenden Deputation, welche ihm ihre Besorgnisse ausdrückte, daß durch seine Abwesenheit leicht die städt. Angelegenheiten in's Stocken gerathen könnten, die Versicherung erteilt, daß in dem Momente, als er sehen würde, daß seine Pflichten als Abgeordneter mit denen, welche er als Bürgermeister auf sich genom-

men, in Conflict gerathen, er sein Mandat als Abgeordneter sofort niederlegen werde. Dieser Moment ist nun in der That eingetreten; denn unsere städtischen Angelegenheiten — gesehen wir es offen — befinden sich in einem keineswegs erfreulichen Zustande, und es wird die ganze Kraft und die ganze Energie, über welche unser Bürgermeister erwiesener Maßen verfügt, dazu gehören, Ordnung in das eingerissene Chaos zu bringen, die Lücken in der Verwaltung auszufüllen, und mit einem Worte jene Ordnung herzustellen und zu befestigen, ohne welche ein gedeihliches communales Leben sich nun einmal nicht denken läßt. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, begrüßen wir somit den Schritt unseres geehrten Abgeordneten und Bürgermeisters mit aufrichtiger Freude; denn wie er uns einerseits Bürge ist, daß nun das Wohl unserer Stadt wieder in fester, fester Hand sich befinden wird, so zeigt er auch andererseits von dem rechten Mannesinne dessen, der ihn ausgeführt und der seinen — bei einem jungen, strebsamen Manne sonst gewiß leicht verzeihlichen — Ehrgeiz dem Wohle seiner Vaterstadt zum Opfer bringt.

Mit dem Rücktritt unseres Bürgermeisters von der Stelle eines Reichstagsabgeordneten tritt aber an die Bevölkerung unserer Stadt die Nothwendigkeit heran, einen neuen Vertreter derselben in den Reichstag zu wählen. Wir machen uns heute, vor Beschlußfassung der Partei, der anzugehören und deren Ansichten und Interessen zu vertreten wir die Ehre haben, nicht an, der Bevölkerung Arab's einen Candidaten anzuempfehlen, doch halten wir es schon jetzt für unsere Pflicht, die Stellung zu kennzeichnen, welche wir bei dem bevorstehenden Wahlkampfe einzunehmen gedenken.

Ohne irgend einer Partei verpflichtet zu sein, stehen wir, wie unseren Lesern dies wohl bekannt sein wird, im Großen und Ganzen auf dem Standpuncte der *Deakpartei*, wenn wir auch die nahezu reactionären Bestrebungen Einzelner in dieser Partei perhorresciren; mit einem Worte, wir stehen auf dem Boden des 1867er Ausgleiches, wünschen jedoch zeitgemäße Reformen in freiheitlichem Sinne. Diesen Stand-

punct werden wir auch in Zukunft unberrückbar einnehmen und sonach jenen Candidaten mit Vorliebe empfehlen, der denselben mit uns theilt; da jedoch ein großer, ehrenwerther Theil unserer Leser einen anderen politischen Standpunct einnimmt und offen zu der Partei der Linken im Reichstage sich bekennet, diese aber in unserer Stadt kein eigenes Organ zur Verfügung hat, kann und darf es unsere Absicht nicht sein, eine so achtungswerthe Partei mundtobt zu machen. Wir werden daher in der bevorstehenden Wahlcampagne, wie wir dies auch schon früher gethan, objectiv gehaltene Artikel, bei strenger Ausschließung aller Persönlichkeiten, zu Gunsten des von dieser Partei aufgestellten Candidaten, sowie alle Einladungen und Aufrufe, welche über die Raumverhältnisse unseres Blattes nicht hinausgreifen, bereitwillig und — wie es sich von selbst versteht — ohne Entgelt aufnehmen.

Wenn wir also auch, wie leicht erklärlich, für den Candidaten, der unseren Standpunct einnimmt, mit Wärme und Entschiedenheit eintreten werden, soll doch auch den Stimmen der anderen Partei Raum gegeben sein, sich vernehmen lassen zu können.

Mit diesen wenigen Worten wollen wir die Stellung gekennzeichnet haben, welche wir bei der bevorstehenden Wahlperiode einnehmen werden, und von welcher wir uns durch keinerlei Umstände verdrängen zu lassen gedenken.

Einladung.

Ich ersuche meine geehrten Wähler, welche mich zum Reichstags-Deputirten wählten, sich zu einer **Samstag den 1. April l. J., Vormittags 11 Uhr**, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abzuhaltenen **Conferenz** einzufinden zu wollen.

Arab, 30. März 1871.

Atzél Péter.

Feuilleton.

„Der Pfarrer von Kirchfeld.“

(Aufgeführt am 29. März.)

Graf Finsterberg — sollte eigentlich heißen Finsterling — ist einer jener Magnaten, die sich eng mit dem Ultramontanismus verbanden, deren es in Eisleithanien so viele gibt, und die unseren Finsterlingen vis-a-vis die Courage und die Aufrichtigkeit voraus haben.

Er hatte die Pfarre zu Kirchfeld an Hell verliehen, ist jedoch im Laufe der Zeit mit selbem unzufrieden geworden. Hell ist ein liberaler Geistlicher, glaubt nicht an die Infallibilität Pio nono's und an die Weisheit seiner rothbäuchigen Spießgesellen, entwickelt Ansichten, die den Männern der Finsterniß höchst anstößig erscheinen, übt stets christliche Demuth und Milde, ist ein edel denkender Mensch von streng moralischem Lebenswandel, und — seine größte Sünde — er flucht und verflucht nicht.

Daß solch ein Mensch im Schoße der alleinseligmachenden Kirche nicht auf Rosen gebettet wird, ist natürlich. Aufklärung, Menschlichkeit, Toleranz u. d. mehr kann Rom nicht brauchen.

Graf Finsterberg, auf einer Jagd begriffen, macht Hell auf seine Fehler aufmerksam, und droht ihm, falls er sich nicht bessern würde.

Doch ist der Graf nicht sein einziger Feind. Auch der „Wurzelsepp“, ein Bauer in Kirchfeld, ist dem Pfarrer feindlich gesinnt. Dieser „Wurzelsepp“ wollte in seinen jungen Jahren eine Protestantin heiraten, doch der damalige Pfarrer, ein treuer Sohn der Kirche, wollte die Trauung nicht vollziehen, und schwor die ganze Armee der Hölle auf das Haupt des Gottvergessenen herab, der eine Kege-

rin zu freien sich vermaß. „Wurzelsepp“ wurde nun unglücklich und ein eingefleischter Misanthrop. Vor Allem haßte er aber die r. l. Geistlichen, folglich auch Hell, und wenn die Gemeinde diesen für einen ehlen Mann erkannte, hielt ihn doch der Wurzelsepp für einen Heuchler, wie die Uebrigen.

Hell nimmt eine arme Waise auf Empfehlung und warme Fürbitte eines benachbarten Dorfpfarrers in sein Haus, um seiner alten Wirthschafterin bei der Arbeit zu helfen. Zufällig ist diese arme Waise ein hübsches, junges Mädchen. Da das Herz sich einmal im Menschen nicht verläugnen kann, wenn auch der Geistliche das Ehelibat gelobte, ist nichts natürlicher, in den Umständen und der steten Verührung bebunger, als daß der Pfarrer Hell, und Anna die arme Waise, ohne es zu merken, sich in einander verlieben. Der „Wurzelsepp“, getrieben von seinem Haß, belauert den Pfarrer bei einem übrigens ganz unschuldigen tête-à-tête mit Anna, indem Hell dieser ein goldenes Kreuz zum Andenken gibt. Bald kommt das ganze Dorf in Alarm. Wurzelsepp hat den Leuten in die Ohren geraunt, „der Pfarrer sei der Anna gut.“

Hell weiß zu entsagen. Er ist wirklich ein edler Mensch und ein vollkommener Geistlicher im wahren Sinne des Wortes. Anna sieht auch ein, daß ihre Stellung unhaltbar geworden, und heiratet den „Verdorfer Michel“, einen gutmüthigen, biederen Jungen.

Nun sind die bösen Zungen entwaffnet, und auch der Wurzelsepp überzeugt sich von dem Edelmuth und der echt menschlichen Denkungsart Hell's, als dieser der alten Mutter Wurzelsepp's, die aus Lebensüberdruß Selbstmörderin geworden, ein christliches Begräbniß angedeihen läßt, und die Leiche in der Kirche einsegnet.

Im letzten Acte vollzieht Hell persönlich die

Trauung Anna's mit Michel, nach einem furchtbaren inneren Seelenkampfe.

„Wenn alle Jene — spricht Hell — die mit meinem Vorgehen, meinen Gesinnungen nicht zufrieden sind, sehen würden, welch' eine furchtbare Entfremdung ich jetzt üben muß, würden sie gewiß milder über mich urtheilen.“

Doch Hell kennt seine Leute nicht. Die Kirche weiß nichts von Barmherzigkeit. Hell wird seiner Pfarre beraubt und vor das geistliche Consistorium citirt. Und hier endet das Stück.

Der „Pfarrer von Kirchfeld“, eine Schöpfung Herrn Anzenberger's, eines Polizeibeamten in Wien, hat in Eisleithanien, so auch in München, also wo sich die Liberalen mit den Ultramontanen erbittert in den Haaren liegen, große Sensation gemacht.

Bei uns, die wir dem Gebahren der Römlinge mit vielleicht zu viel Gleichgültigkeit zusehen, kann die tendenziöse Seite des Stückes nicht so gut verfangen, nicht so unmittelbar wirken; umsomehr spricht für den innern Werth der Handlung, daß unser Publikum mit der gespanntesten Aufmerksamkeit ihr folgte, und daß im Zuschauertraum häufige Thränen vergossen wurden. Der Dichter wollte hauptsächlich auf das Gemüth wirken mit seinem Werke, zu dessen Grundlage er das menschliche Herz nahm, und dies erreichte er vollständig. Der „Pfarrer von Kirchfeld“, entkleidet jener Anzüglichkeiten, die der politischen Situation in Eisleithanien gelten, ist ein Rührstück par excellence, und zwar ein ziemlich gelungenes, indem mit den einfachsten Mitteln erreicht wird, wozu z. B. Birch-Pfeiffer seligen Andenkens Finten und Gewalt, mitunter auch „griechisches Feuer“ anwendete.

Nur eines läßt sich dem Dichter nicht verzeihen. Er übt keine Gerechtigkeit. Sein Held wird unglücklich, dessen Feinde triumphiren, und in eben die-

und wegen der...
den Localitäten...
Erfahrung ver...
mangelhafte...
Wieder...
Edelmann...
(294—25)
Schützen-

ist unfrucht...
ell...
Ungarn-De...
90 Nr. In...
und Verbe...
abzulaufen...
Reichsbalt...
at. — Ver...
die Bedu...
den Welt. Sie...
Mitteln und...
der Delle, wie...
Buchhandlung

Wäter die Ver...
nkheiten und...
14, noch e...
und schnell

natürliche...
möglich, auch...
finden in ih...
Chiffre sich...
mittel sammt...
der Jah...
e Nr. 1, 2...
u. m. Fl...
schwäche...
gen und For...
(63—20)

(306—1)
etmény.

végrehajta...
gyes végre...
aradi lakos...
és járulé...
végrehajta...
kir. e. b...
1871 má...
sz. a. kelt...
jtást szen...
s 244 fra...
ronalzógép...
ingóságok...
elrendel...
ésnek Jas...
om teze...
lenedő...
árnapu I...
ezius hó...
d. e. 9...
melyre a...
meghivat...
árczius hó

Miklós,
kik.

kauf...
he Haus...
chem sich...
Postamt...
ier Hand...
Mähres...
Kor...
yháza.

Politische Uebersicht.

Arad, 30. März.

Ueber die Zustände in Rumänien liegen uns heute Briefe und Journale aus Bukarest vor, welche die Situation daselbst in den traurigsten Farben darstellen. Es ist eine wahrhaft verzweifelte Stimmung, welche aus diesen Schilderungen hervor-

geht und welche sich aller Besonnenen bereits bemächtigt zu haben scheint. So beginnt beispielsweise der in rumänischer und deutscher Sprache erscheinende „Bukarester Lloyd“ seinen Tagesbericht mit folgenden Worten:

„Wir schreiben heute (25. März) unter dem Eindruck einer pealischen und niederdrückenden Stimmung. Unsere Situation, seit lange schon genug umgerückt und beklagenswerth, ist in ein Stadium gelangt, welches kaum mehr einer Steigerung unterliegt. Die in diesem Momente in der Hauptstadt vorherrschende Aufregung ist eine fieberhafte; ein großer Theil der Bevölkerung ist von Furcht und Bangen befallen, ob der Dinge, die die nächsten Tage schon uns bringen könnten.

Ein Theil unserer würdigen Presse, die geschäftig dafür sorgt, die Begriffe der Menge zu verwirren, diese durch geflüchtig gehässige, lügenhafte Darstellungen und Auseinandersetzungen irre zu führen und aufzureizen, die ob des Gedanken zittert: daß Ruhe, Ordnung und Gesezmäßigkeit ihre ehemaligen Rechte wieder einnehmen könnten, — untermählt von Tag zu Tag mehr und mehr den schon sehr locker gewordenen Boden unserer staatlichen und socialen Verhältnisse.

Wenn es ihr an Stoff gebricht, die sich bekämpfenden inneren Parteien gegen einander zu hegen, richtet sie abwechselnd ihre Verdächtigungen, Verläumdungen und Aufreizungen gegen die Juden und gegen die Austro-Magydaren. In jüngster Zeit hat sie einen ganz neuen höchst unschuldigen Zielpunkt zum Gegenstand ihrer Begeisterung und Anfeindung sich ausersehen; es ist der Preußen- und Deutschenhaß, den sie predigt und die unerschämteste Entstellung und Fälschung von Thatsachen gebraucht sie als Mittel, um ihren sträflichen Zweck zu erreichen.

Die beklagenswerthen Vorfälle in der Nacht vom 22. zum 23. März sind von allen gebildeten und besonnenen Bewohnern der Hauptstadt mit Entrüstung aufgenommen und schonungslos von ihnen verdammt worden. Se. Eminenz der Herr Metropolit ließ den in erster Reihe von jenen Ausschreitungen direct berührten Vertreter des deutschen Kaiserreichs in Rumänien, Herrn v. Radovitz, sein tiefgeföhlted Bedauern und

Momente fällt der Vorhang. Man möge immer behaupten, die Handlung wäre der Wirklichkeit angemessener abgeschlossen, wie selbe der Dichter vollbringt im „Pfarrer von Kirchfeld“, wir werden uns dennoch nicht erwehren können, mit einem höchst unbehaglichen Gefühl das Theater verlassen zu müssen. Die Niederträchtigkeit feiert genug Siege im öffentlichen Leben, auf der Bühne darf man ihr solche nicht gewähren, wenigstens ungetraft nicht.

Auch kann es nimmermehr der Hauptzweck eines Theaterstückes sein, für gewisse politische Parteien oder Principien Propaganda zu machen — das Theater ist für alle Menschen da, und wenn es auch eine Schule, ein Tempel des Fortschrittes sein muß, soll sich doch kein Dichter erlauben, das Publicum mit dem Triumph der Herzlosigkeit und der Unmenschlichkeit zu empören. Eine solche Agitation soll Eigenthum der Presse bleiben.

Die Aufführung war eine vorzügliche. Wir sagen dies mit gutem Gewissen, mit wahrer, innerer Befriedigung. Für Herrn Deöbly ist der Pfarrer Hell wie geschaffen, und er entlebte sich seiner Aufgabe auf eine vollendete Weise, unter häufigem, stürmischem, wohlverdienten Applaus. Gleich ausgezeichnet war Herr Szakál als „Wurzelschupp“. Sein kräftiges, klangvolles Organ entsprach vollkommen dieser Rolle, und auch seine Gestaltung war ganz correct. Frau Deöbly gab die Anna zwar unter dem Eindruck physischer Hindernisse, aber doch mit voller Anwendung ihres bekannten Fleißes.

Auch die übrigen Darsteller entsprachen ihren kleineren Partien.

Das Haus war gut besucht.

Styx.

sein rückhaltloses Verdammen der That ausdrücken; ein Gleiches that der Magistrat der Hauptstadt, dessen öffentliche Erklärung wie an anderer Stelle reproduciren; sämtliche hier lebenden Vertreter der auswärtigen Mächte, ohne Unterschied, haben ihre Zustimmung über diese unwürdige That ausgesprochen; einzelne Journale, „Pressa“ obenan, haben die begangene Uebelthat mit wohlverbienter Schärfe gegeißelt.

Dagegen haben jene würdigen Blätter, von welchen wir bereits oben gesprochen, die schändlichen Excesse vom 22. März, die sie theilweise selbst provocirt haben, gut geheißten und als wahre Heldenthaten bejungen.

Wenn nun ein Journalist, inmitten einer Anarchie und von dem Terrorismus eines aufgeregten Pöbels bedroht, in solcher Weise seinem Schmerz über die trostlosen Zustände seines Vaterlandes Ausdruck gibt, muß es wohl sehr arg aussehen. — Daß mittlerweile das Ministerium in Bukarest gewechselt, davon haben wir unsere Leser bereits unterrichtet. Ein neues Telegramm aus Bukarest vom 28. d. M. meldet die Auflösung der Kammer. Wird dies etwas nützen, und wird die neue Kammer mit größerem Patriotismus an die Lösung der ihr obliegenden großen Aufgaben und für die Ordnung und Consolidirung der innern staatlichen Verhältnisse eine größere Sorgfalt entwickeln, wie die eben aufgelöste? Wir wagen kaum daran zu hoffen.

Die neuesten Nachrichten aus Paris machen es zweifellos, daß der Kaiser bei der Revolution die Hand im Spiele hat. Das Hauptquartier der Bonapartisten ist in Ostende. Die Seele der Verschwörung sind Murat, Conti und Mac-Mahon. Prinz Murat ist nach seiner Freilassung wieder nach Deutschland zurückgekehrt, um unter den Gefangenen Anhänger für den Kaiser zu werben. Deutscherseits leistet man hilfreiche Hand und hält die Gefangenen zurück, damit Napoleon gleich ein Heer in Bereitschaft finde.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß man auf den Pariser Boulevards, während der Unruhen, vielfach gerufen habe: „Lieber die Bonapartisten, als das Geföhnel.“ Der Kaiser will sich in Frankreich dadurch wieder möglich machen, daß er die Bourgeoisie den Schreden der rothen Revolution preisgibt, um dann neuerdings als Retter der Gesellschaft gerufen zu werden. Thiers soll so vollständig in Verzweiflung sein, daß er mit dem Gedanken umgeht, einen Ex-Marschall des Empire zum Generalissimus der Republik zu ernennen. Der Rücktritt des Kriegsministers Leslo steht damit in Verbindung. Leslo ist beschränkt, aber ehrlich für die Republik gestimmt. Das „Siecle“, welches jetzt die gerechte Mitte zwischen der reactionären Majorität der Nationalversammlung und den Rothen bildet, schreibt: „Nein, wir wollen es noch nicht glauben, daß der Chef der Executive die unerhörte Schwachheit haben sollte, zur Rettung der — Republik einen Ex-Marschall des Empire zu berufen. Wenn ein Decembrist die Ruhe in Paris herstellt, so ist Alles verloren, die Ehre eingerechnet.“

Auch die Orleans sind nicht unthätig, wenn man ihnen auch keine unredliche Handlungsweise zuschreiben kann. Der Ruf: „Es leben die Orleans“ ist bei der Ordnungsdemonstration in Paris vielfach gehört worden. Ein Theil der Nationalversammlung will Thiers zum Rücktritte bewegen und die Ernennung des Herzogs von Aumale zum Chef der Exekutivgewalt in Vorschlag bringen. Der Herzog von Aumale befindet sich auch wirklich in Versailles, um seine Dienste für ein Commando in Algier anzubieten. Auch Marschall Bazaine soll ein gleiches Anerbieten gemacht haben. So wird Frankreich ein Streitobject zwischen den Bonapartes und Orleans sein, während die Vertheidiger der Republik der Verbannung und Unterdrückung ausgesetzt sind.

Charakteristisch für die französischen Verhältnisse ist das rasche Scheitern der Mission des Admirals Saissat. Der Letztere begab sich mit stolzer Zuversicht am 24. März nach Paris, um sich an die Spitze der Ordnungspartei zu stellen; am 26. März löste er seinen Generalstab auf, um verkleidet nach Versailles zu flüchten. Er trug die Entmuthigung in die Regierungskreise. Saiffet sagte, mit der Regierung Thiers ist es in Paris vorbei, man brauche 300.000 Mann, um die Revolution in Paris zu unterdrücken. General Vinoy bot seine Demission für den Fall an, als kein energisches Einschreiten gegen Paris erfolge. Thiers soll darauf die Mittheilung gemacht haben, daß er 100.000 Mann abwartet, um sie gegen Paris marschiren zu lassen.

Laut den jüngst eingetroffenen Telegrammen hat die rothe Revolution in Paris vollständig gestegt.

Blanqui soll zum Chef der Pariser Republik ernannt werden.

Unter den rothen Journalen ist die „Neue Republik“ das wildeste; täglich klagt sie das Centralcomité der Laubheit an und predigt die äußerste Strenge gegen die verruchten Anhänger der Ordnung. Ueber das Gemegel am Vendome-Platz saß das edle Blatt: „Wer ist Schuld daran als dieser Jesuit, dieser infame Jesuit, dieser Verräther an seinem Vaterlande, dieser Menschenhändler, dieser Jules Favre, da man nicht vermeiden kann, seinen Namen zu nennen, der vorgestern auf der Tribüne der Nationalversammlung das Volk beschimpft hat, das ihn dem Nichts eintrifft hat.“

Der Urheber des Gemegels auf dem Vendome-Platz, General Bignon, der auf die unbewaffnete Menge feuern ließ, ist ein bekannter Agent und Schwindler, der früher nur in Schwurgerichtsproceffen eine Rolle gespielt. Aus Egypten, wo er mit sonderbaren Projecten auftrat, wurde er schmachvoll vertrieben, auch in Paris hatte er eine Schwindelactiengesellschaft gründen wollen und versucht sich jetzt als Schreckensmann à la St. Just.

Aus Paris, 27. März, Abends, wird gemeldet: Das Centralcomité behauptet, von den gewählten 90 Communalräthen seien 75 Anhänger des Centralcomités. Das revolutionäre „Journal Officiel“ bezeichnet die Föderation der als freie Communen organisirten großen Städte als die beste Regierungsform.

27. Nachts. Das officielle Wahlergebnis wird soden bekannt. Gewählt wurden unter Anderen:

Rogear, Jules Miot, Armand Lefrançois, Arnould, Tridon, Barlin (der Chef der Pariser Abtheilung der internationalen Arbeiter-Association und Mitglied des Centralcomités), Ranc, Desmarest, Edmond Farch, Felix Hyat (Lehrer in drei Bezirken), Florens, Vermorel, Delescluze (zweimal), Victor Hugo (in Passy), Malon, Blanqui und Pascal Grouffet. Louis Blanc ist durchgefallen.

„Soir“ schreibt: Frankreichs Einheit hat den schwersten Schlag erhalten. Die bisher durch die Centralisation, Bande der Monarchie oder der Volks-Souveränität zusammengehaltenen Parteien werden jetzt nach dem Beispiele der Hauptstadt auseinandergehen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Was die preußischen Waffen nicht auf unsere Ruinen eintragen konnten, graviren wir mit eigenen Händen: Finis Galliae.“

Aus Versailles unter gleichem Datum wird gemeldet: Die National-Versammlung erklärte mit immenser Majorität die Pariser Wahlen für null und nichtig.

Officiell wird bestätigt, daß der Präfect des Loire-Departements in St. Etienne ermordet wurde. Thiers hat in den Bureau, die Regierung über ihre Politik gegenüber der Pariser Emute nicht zu interpelliren. Die Regierung verhalte sich keineswegs passiv; er werde bald der Assemblée eine befriedigende Erklärung geben können.

Sämmtliche Pariser Abendblätter betrachten in Folge des Pariser Wahlergebnisses das jetzige Versailler Ministerium als unhaltbar. Die „Union“ meldet, daß die Mitglieder der Richte der National-Versammlung den theilweisen Rücktritt des Ministeriums wollen. Es circulirt auch bereits unter ihnen eine neue Ministerliste. Danach bliebe Thiers Chef der Executive; der Herzog von Broglie wird als Minister des Aeußern, Mac-Mahon als Kriegsminister, Germain als Finanzminister, Dufaure als Justizminister und Pouyer-Quertier als Minister der öffentlichen Arbeiten vorgeschlagen. Thiers vernahnte sich in der National-Versammlung feierlich gegen den Vorwurf, daß er die Republik zu stürzen beabsichtige, doch dürfe Paris nicht Frankreich dominiren und müsse die verbrecherische Insurrection stürzen. Es heißt, daß der Rücktransport der Gefangenen demnächst wieder beginnt. Die Generale sind mit der Reorganisation der zurückgekehrten Truppen beschäftigt.

Der „Schlesischen Zeitung“ wird über die Vorgänge in Paris von officiöser Seite aus Berlin geschrieben: „Die Partei, die dort die Herstellung der Ordnung hindert, bereitet auch uns mehr als in Einer Hinsicht materiellen Schaden. Es wird darum vielfach gewünscht, daß wir sobald als möglich in Conflict mit ihr gerathen möchten, damit wir das Recht bekämen, ihrem Treiben ein schnelles Ende zu machen. Aber die Führer dieser Partei wissen das recht gut und gehen darum jedem Conflicte mit uns aus dem Wege, indem sie sich darauf berufen, daß sie die Friedens-Präliminarien anerkennen und ihre Bestrebungen nur auf innere Angelegenheiten richten. Da sie aber das thun, mehrten sie nur das Chaos des Landes, erweiteren sie nur den Ruin des Volkes, machen sie nur den Fall des Staates schwerer, schädigen sie mittelbar auch unsere Interessen im höchsten Grade. Und dann

fragt es sich nicht, uns an die nahme des dahex, sobald schreiten befor thun, was un

Wohndewerth posten eingeh stellt, schreib Vertretung du gen in sich t son seines S auf unmittelb dem er accre braucht w das Herr B folgt hat.

Nach ei die preußische der Ereigniffe dings den Be

Das 24. erklärt, w machen Vorso tezahlen zu la gen, verstehe reichen Grund franken und Kriegerischdä 3 oder 4 Per fieviren.

In Sp o lanische Partei damit zu thun ten zu bringen des Königs u hebung wird ruhig, wie der In Ru f Project der V großes discuti mus und Föb werden sollen. sind Warschau doch ist es bei schen Regierung Congresses in

Das „Sou com

Unter der 18. März“ br Official“ des C ten beim Sou unterzeichneten saften Artikel,

Die reacti liche Meinung und Hinterlist deren Schaupla Die größtsten empörenstien L sigen und u welche mitten u Verantwortlichk nommen haben ihnen sicher die ben lassen und vom 18. März Wege des Fort stern noch unti genannt, von ti unbegrenzter F publik, sich bege ihrem immer gleichzeitig das bedrohte Freihei bei den Mittelebe

Die Prolet der Falschheit u Classen begriffen war, die Situat der öffentlichen Sie haben die zurückgegeben ha benügt, die man mitte) nicht gem den angefichts t Republik und k haben Beweise grenzenlosen S Macht gelangt, seine Comitien t Municipalität er ges ihre Abban zeigt kein Weisp welche so uneig

Republik... Neue... Centralco... die Streng... edle Blatt... dieser... dieser... seinen Namen... die Nation... das ihn dem... dem Vendome... unbewaffnete... Agent und... richtsproceffen... mit sonder... schvoff vertrie... rimbelactiunge... sich jetzt als... wird gemeldet... den gewähl... änger des... Journal... der als freie... als die beste... Wahlresul... urden unter... b Vefrançais... der Pariser... fociation und... Desmarest... in drei Be... ele schluz... Malon... uis Blanc... hat den... die Cen... der Volks... teien werden... aufeinander... rten: „Was... Ruinen ein... en Händen... em Datum... ammlung... ifer Wah... der Präfect... rm or bet... Regierung... mente nicht... keine... mblicke eine... tracten in... e Versailles... ion“ meldet... ational-Ver... Ministeriums... ihnen eine... be Thiers... g lie wird... a hon als... ifter, Du... uertier... rgeschlagen... ational-Ver... f er die... für Paris... verbrecheri... der Rück... r beginnt... der zurück... die Vor... Berlin... stellung der... in einer... darum viel... in Conflict... Recht be... zu machen... s recht gut... s aus dem... e die Frie... strebungen... a sie aber... Landes, er... en sie nur... mittelbar... und dann

fragt es sich doch sehr, ob ihnen die Absicht so fern liegt, uns auch direct zu schädigen durch Wiederaufnahme des Krieges à outrance. Wir dürfen uns daher, sobald wir einen rechtlichen Grund zum Einschreiten bekommen, keinen Augenblick befennen, zu thun, was unser Interesse gebietet.
Von den übrigen politischen Nachrichten ist erwähnenswert, daß Deutschland die Botschafterposten eingehen lassen will. Es habe sich herausgestellt, schreibt man in Berlin, daß das System der Vertretung durch Botschafter große Inconvenienzen in sich trägt. Der Botschafter vertritt die Person seines Souveräns und hat dadurch ein Recht auf unmittelbaren Verkehr mit dem Souverän, bei dem er accredited ist. Wie sehr dieses Recht missbraucht werden kann, habe das Verfahren gezeigt, das Herr Benedetti im vorigen Jahre zu Ems befolgt hat.
Nach einer Nachricht der „Ind. belge“ sollen die preussischen Militärbehörden in Dijon in Folge der Ereignisse in Lyon über die erstere Stadt neuerdings den Belagerungszustand verhängt haben.
Das „Journal officiel“ der Insurgenten vom 24. erklärt, was das Comité unter dem von ihm gemachten Vorschlag, die Kriegsschuldigen von Denen bezahlen zu lassen, die an dem Kriege die Schuld tragen, verstehe. Es schätzt das Grundeigenthum der reichen Grundbesitzer Frankreichs auf 170 Milliarden Franken und sagt weiter, daß das einzige Mittel, die Kriegsschuldigen rasch zu bezahlen, darin bestehe, 3 oder 4 Percente dieses Grundeigenthums zu confisciren.
In Spanien erhebt sich wieder die republikanische Partei und der Telegraph wird wieder sehr viel damit zu thun haben, so lange schöngesährte Nachrichten zu bringen, bis er plötzlich die erfolgte Abreise des Königs und den Sieg der republikanischen Erhebung wird melden müssen. Einstweilen ist Madrid ruhig, wie der stereotype Ausdruck lautet.
In Rußland wird jetzt wieder lebhaft das Project der Berufung eines allgemeinen Slavencongresses discutirt, auf dem die Fragen des Absolutismus und Föderalismus zur Entscheidung gebracht werden sollen. Als Versammlungsort des Congresses sind Warschau und Moskau in Vorschlag gebracht; doch ist es bei der gegenwärtigen Stimmung der russischen Regierung noch zweifelhaft, ob das Tagen des Congresses in Rußland gestattet worden wird.
Das „Journal Officiel“ des Centralcomité's über die Lage.
Unter der Ueberschrift: „Die Revolution vom 18. März“ bringt das am 21. erschienene „Journal Officiel“ des Centralcomité's einen „vom Delegirten beim Journal Officiel“, nämlich Blanqui, unterzeichneten und, wie der Styl verräth, auch verfaßten Artikel, welcher lautet:
Die reactionären Journale fahren fort, die öffentliche Meinung zu täuschen, indem sie mit Vorbedacht und Hinterlist die politischen Ereignisse entstellen, deren Schauplatz die Hauptstadt seit drei Tagen ist. Die größten Verleumdungen, die haltlosesten und empörendsten Verdächtigungen werden gegen die müthigen und uneigennütigen Männer veröffentlicht, welche mitten unter den größten Gefahren die schwere Verantwortlichkeit für das Heil der Republik übernommen haben. Die unparteiische Geschichte wird ihnen sicher die verdiente Gerechtigkeit zu Theil werden lassen und wir constatiren, daß die Revolution vom 18. März eine neue, wichtige Etappe auf dem Wege des Fortschrittes ist. Obstkure Proletarier, gestern noch unbekannt, aber bald von der ganzen Welt genannt, von tiefer Liebe zur Gerechtigkeit befeuert, von unbegrenzter Hingebung an Frankreich und die Republik, sich begeisternd mit großmüthigen Gefühlen und ihrem immer erprobten Muth, haben beschlossen, gleichzeitig das vom Feinde besetzte Frankreich und die bedrohte Freiheit zu retten. Das wird ihr Verdienst bei den Mitleidenden und der Nachwelt sein.
Die Proletarier der Hauptstadt haben inmitten der Falschheit und des Verrathes der regierenden Classen begriffen, daß für sie die Stunde gekommen war, die Situation zu retten, indem sie die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten in die Hand nahmen. Sie haben die Macht, welche das Volk in ihre Hände zurückgegeben hat, mit einer Mäßigung und Weisheit benützt, die man (nämlich sie selbst, das Centralcomité) nicht genug loben kann. Sie sind ruhig geblieben angesichts der Herausforderungen der Feinde der Republik und klug in Gegenwart der Fremden. Sie haben Beweise der größten Uneigennützigkeit und der grenzenlosen Selbstverleugnung gegeben. Raum zur Macht gelangt, haben sie eiligst das Pariser Volk in seine Comiten berufen, damit es sofort eine städtische Municipalität ernenne, in deren Hände sie eines Tages ihre Abtänkung niederlegen werden. Die Geschichte zeigt kein Beispiel einer provisorischen Regierung, welche so uneigennützig, so ehrenhaft und so demo-

kratisch gewesen wäre. Man fragt sich erstaunt, wie sich eine Presse finden konnte, die so ungerecht, unehrerbietig und ehrlos ist, Verleumdung, Belästigung und Schimpf auf respectable Bürger zu schütten, deren Thaten bis heute das Lob und die Bewunderung verdienen. (Bewundernswürdig im Selbsthobe ist das Centralcomité allerdings.) Die Freunde der Menschlichkeit, die Vertheidiger des Rechtes, werden sie denn stets die Opfer der Lüge und Verleumdung sein?
Die Arbeiter, welche Alles produziren (beim Schwelgen?) und nichts genießen, welche mitten unter den aufgehäuften Früchten leiden, unter den Früchten ihrer Arbeit und ihres Schweißes — sollen sie denn immer die Opfer der Beschimpfung sein? Sollen ihnen niemals gestattet werden, an ihrer Befreiung zu arbeiten, ohne daß ein Concert von Flüchen gegen sie beginnt? Begreift denn nicht die Bourgeoisie, ihr Vordermann, der seine Emancipation seit drei Vierteljahrhunderten vollendet hat, ihnen auf dem Wege der Revolution vorangegangen ist, daß die Reihe der Emancipation an's Proletariat gekommen ist? Das öffentliche Unglück und das allgemeine Elend, in welche ihre (der Bourgeoisie) politische Unfähigkeit und sittliche und geistige Entartung Frankreich gestürzt haben, sollte ihr denn doch zeigen, daß ihre Uhr abgelaufen ist, daß sie ihre, 1789 übernommene Aufgabe vollendet hat und daß sie, wenn sie den Platz nicht den Arbeitern räumen will, diese wenigstens zur socialen Emancipation gelangen lassen soll. Angesichts der jetzigen Katastrophen ist die Beihilfe Aller zur Rettung nicht überflüssig. Warum besteht sie (die Bourgeoisie) hartnäckig und blind darauf, dem Proletariat seinen legitimen Antheil an der Emancipation vorzuenthalten? Warum bestreitet sie ihm unaufhörlich das allgemeine Recht? Warum widersteht sie sich mit aller Kraft und allen Mitteln der freien Entwicklung der Arbeiter? Warum bringt sie unablässig die Errungenschaften des menschlichen Geistes, die in der großen französischen Revolution bestätigt sind, in Gefahr? Wenn seit dem letzten 4. September die regierende Classe den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes freien Spielraum gelassen; wenn sie den Arbeitern das gemeinsame Recht, die Ausübung jeder Freiheit gewährt; wenn sie ihnen erlaubt hätte, all ihre Fähigkeiten zu entfalten, all ihre Rechte auszuüben und ihren Bedürfnissen zu genügen; wenn sie nicht den Ruin des Vaterlandes dem sicheren Triumph der Republik in Europa vorgezogen hätte: so wären wir heute nicht, wo wir sind, und unsere Niederlagen wären vermieden worden.
Das Proletariat hat angesichts der steten Bedrohung seiner Rechte, der absoluten Verneinung seiner legitimen Wünsche, des Ruins Frankreichs und aller seiner Hoffnungen, begriffen, daß es seine gebieterische Pflicht und sein unbedingtes Recht war, sein Geschick in die eigene Hand zu nehmen und den Triumph desselben zu sichern, indem es sich der Gewalt bemächtigte. Darum hat es auf die wahnwitzigen und verbrecherischen Provocationen eines blinden und schuldbeladenen Gouvernements, das sich nicht scheut, angesichts der Invasion und der Occupation den Bürgerkrieg zu entfesseln (!), mit der Revolution geantwortet. Die Armee, welche das Gouvernement gegen das Volk marschiren zu lassen hoffte, hat sich gewehrt, ihre Waffen gegen dasselbe zu richten; sie hat eine brüderliche Hand ausgestreckt und sich mit ihren Brüdern vereinigt. Mögen die wenigen verzagten Tropfen Blutes, die immer zu bedauern sind, auf das Haupt der Urheber des Bürgerkrieges und der Volksfeinde zurückfallen, welche seit fast einem halben Jahrhundert die Provocatoren unserer inneren Kämpfe und all unserer nationalen Unglücksfälle sind. Der einen Augenblick unterbrochene Lauf des Fortschrittes wird seinen Weg wieder beginnen, und das Proletariat wird trotz alledem seine Emancipation vollenden!
Das „Journal des Debats“ bemerkt zu diesem Selbsthobe des Centralcomité's unter Anderem:
Was will diese Partei? Welche Regierungsform zieht sie vor? Ist sie republikanisch oder monarchisch? Die Wahrheit zu sagen: die Regierungsform ist ihr gleichgültig, wenn ihr nur gestattet ist, das Maximum des Lohnes mit dem Minimum der Arbeit zu vereinigen, und wenn sie die ausschließliche Macht hat. Die Freiheit wird von ihr nicht geliebt, denn unter deren Herrschaft wird jeder nach seiner Arbeit, nicht nach seinen Bedürfnissen und Neigungen gewürdigt. Freiwillige Cäsarianer, weil der Cäsar ihr schmeichelt und Genuß verspricht, unterwühlt die Partei jede liberale Aera und sucht die souveräne Macht zu erfassen, um ihren Appetit zu befriedigen, dem sie unter der Herrschaft der Geseze und der Freiheit nur durch Arbeit genügen kann. Es ist unnütz, weit in der Geschichte zurückzugreifen, um die Bestätigung dieses Urtheiles zu finden. Was hat beispielsweise unter dem Empire die große Proletarier-Partei gethan? Hat sie die Freiheit gefordert? sich jemals über den Mangel derselben beklagt? Hat sie nicht durch Schweigen geklärt, und haben nicht die Agitationen des Proletariates an demselben Tage begonnen, an dem bei uns die Freiheit

einkehrte? Mögen die Proletarier des „Journal Officiel“ ihren Entschluß fassen. Frankreich das sie kennt, wird sie niemals dulden, denn ihm ist das Loch der Arbeiter, welche nicht arbeiten und Andere am Arbeiten verhindern, das schlimmste Loch.
Das officielle Blatt vom 24. enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes:
1. Zahlreiche bonapartistische Agenten sind bei der Vertheilung von Geld, um die Einwohner von ihren bürgerlichen Pflichten abzubringen, ertrappt worden. Jedes der Bestechung oder des Versuches der Bestechung überführte Individuum wird dem Centralcomité der Nationalgarde überwiesen. Für das Centralcomité: E. Lebeau, Delegirter beim officiellen Blatt. 2. Vom 24. März an wird die Ausführung aller militärischen Maßregeln dem General Bergerot anvertraut. 3. Der militärische Dienst wird vom Hauptbureau befehligt. Alle Bataillone müssen ihren Courier des Mergens um 9 Uhr senden.
An einem der Thore des Stadthauses ist folgendes Placat angeschlagen:
1. Französische Republik, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Gerechtigkeit! Tod den Dieben! Jedes bei einem Diebstahle ertrappte Individuum wird sofort erschossen. 2. Finanzministerium. Die Erhebung des Octrois geschieht wie bisher. Die energischsten Maßregeln werden gegen die Beamten dieses Dienstzweiges ergriffen, welche ihre Gelder nicht sofort an die Finanz-Delegation des Centralcomité's abliefern. Die Delegirten beim Finanzministerium.
Der nichtamtliche Theil des officiellen Blattes enthält folgende Mittheilungen:
1. So wie Herr Jules Favre an die Regierung trat, beicte er sich, Pic und Taillifer, welche in dem Proceß des „Estandard“ wegen Diebstahls und Fälschung verurtheilt worden waren, in Freiheit zu setzen. Besagter Taillifer wurde gestern von einem seiner alten Bekannten getroffen und sofort vor einen neuernannten Polizei-Commissar geführt, der ihn sogleich wieder in Haft bringen ließ. Ein sehr lebhafter Streit hat zwischen den beiden Picard, dem vom Janern und dem vom „Electeur Libre“, stattgefunden. Es handelte sich darum, den ungeheuren Gewinn zu theilen, den sie eingestrichen hatten, indem sie während der Belagerung von Paris den Börsencredit in Angst jagten. Eine schöne Gesellschaft!
Die Wirthschaft der Montmartristen in Paris findet sich kaum irgendwo so treffend charakterisirt, als in nachstehendem Bericht des „Generals“ Garnier, eines ehemaligen Metallwaarenhändlers, der vom Centralcomité die Bestallung als Commandant der „Festung“ Montmartre erhalten. Der wackere General meldet über die Vorgänge vom 20 zum 21. d. M.: „Nichts Neues. Ich habe die Rapporte von den verschiedenen Posten-Commandanten erhalten. Die Nacht verlief ruhig und ohne Zwischenfall. Um 10 Uhr 5 Minuten wurden zwei in Bürgerkleidern steckende Sergents de Ville von Franc-Tireurs eingebracht und sofort erschossen. Um 12 Uhr 20 Minuten wurden ein Gardien de la paix (die neuen Policisten von Paris) süßlirt, da er angeklagt war, einen Revolver schuß abgefeuert zu haben. Um 7 Uhr wurde ein Gendarm erschossen, den die Gardien des 28 Bataillons gebracht hatten.“ Vier Ermordungen binnen zehn Stunden; „General“ Garnier meldet aber in aller Gemüthsruhe: „Nichts Neues“ und „kein Zwischenfall!“
N e u e s t e s .
Wien, 29. März. Die alte „Presse“ ist gestern für das Ministerium Hohenwart erworben worden. Der Chefredacteur Dr. Dräger tritt zurück, an seine Stelle tritt Martini vom alten „Fremdenblatt.“
Wien, 29. März. Die Bodencreditanstalt erhöhte den Zinsfuß im Börsenrapport auf 6½ und die Unionbank auf 6 Percent.
Wien, 29. März. Die Generalversammlung der Unionbank beschloß die Vertheilung einer Superdividende von zwanzig Gulden per Actie für die Geschäftsjahre pro 1870, welche am 1. April zur Auszahlung gelangen soll; auch wurde die Vermehrung des Actien Capitals um 3 Millionen durch die Hinausgabe von 15.000 Actien beschlossen, wobei den bisherigen Actionären das Bezugsrecht in der Weise eingeräumt wird, daß auf vier alte eine neue Actie zum Paricurse verabsolgt wird.
Prag, 29. März. „Narodni listy“ polemisiren entschieden gegen die Zumuthung, daß die Czechen, die tüchtigste Nation der Monarchie, als Gegenconcession für den Ausgleich die Verfassung anerkennen sollen. Böhmen, welches hundertmal den Reichrath perhorrescirt habe, werde die Halbheit, die in den Wünschen solcher Ausgleichsfreunde liegt, nie unterstügen. Die Verfassung Oesterreichs müsse in den Landtagen geschaffen werden. Erst müssen die Landtage die „heimischen Völkerschaften“ regeln, was jede ein-

zelle Nation für ihr Leben braucht. Daraus erst werde die wahre Form der Verfassung hervorgehen.

Prag, 29. März. „Narodni Listy“ machen den Vorschlag, daß jeder Landtag seine Verfassung selbst ausarbeiten möge, sobald man versuche, die Länderverfassung mit der Reichsverfassung zu amalgamieren.

Brüssel, 29. März. Die „Independance belge“ meldet: Gestern Mittags um 2 Uhr fand im Ministerium des Auswärtigen die erste Friedensconferenz statt. Die vorgefrigte Vorbesprechung war nicht officiellen Charakters. Gestern tauschten Bunde und Armeen ihre Vollmachten aus. — Die „Etoile belge“ berichtet aus Paris: Blanqui ist die Seele der Insurrection.

Berlin, 29. März. Die Leipziger Socialdemokraten Bebel und Liebknecht wurden am 27. d. ihrer Haft entlassen; dadurch entfallen die Reichsrathsanträge bezüglich Bebel's.

Paris, 28. März. Das neue Central-Comité constituirte sich: Affy, Präsident; Garibaldi, Ehrenpräsident; Duval, Artilleriecommandant; Henry, Infanteriecommandant und Bergeret, Cavalleriecommandant. — Das „Journal Paris“ meldet: Thiers bereitet die Verlegung der Nationalversammlung nach Fontainebleau vor.

Paris, 28. März. Die Stadt ist ruhig; die insurgirten Nationalgarden halten sich in defensiver Stellung. — Das Central-Subcomité, welches an die Stelle des Centralcomité's trat, decretirte 25 Marschbataillons. — Um 4 Uhr wurde auf dem Plage des Hotels de Ville unter Kanonendonner die Commune feierlich proclamirt. — Die Bank leistete dem Comité neuerdings einen Vorschuß von 500,000 Francs. Die Regierungssoldaten schnitten die Schiffbrücke bei Sèvres ab. — Das Journal „Eri du Peuple“ sagt: Das Sonntag abgegebene Votum proclamirte die Absetzung der Versailleser Regierung.

Bordeaux, 28. März, 4 Uhr Nachmittags. Eine officielle Depesche aus Versailles vom heutigen sagt: Die Ordnung, welche in Lyon hergestellt wurde, ist nun auch in Toulouse hergestellt worden. Keratry ist gestern in Toulouse eingezogen, hat die Vertreter der Commune verjagt und Dupostal aus der Stadt verjagt. Dank der Mitwirkung der guten Bürger ist somit der Plan, alle großen Städte zu insurgiren, vollständig gescheitert. Die Urheber dieser Ruhestörung werden vor der Justiz Rechenschaft zu geben haben. In Paris herrscht materielle Ruhe; die Wahlen, zu welchen sich ein Theil der Maires resignirt hatte, wurden von den ordnungsliebenden Bürgern gemieden. Es wird sich zeigen, was aus diesen angehäuften Ungeschehnissen entspringen wird. Schon wurden die Aufträge, die in die industriellen Centren einzulaufen begannen, plötzlich wieder sistirt. Alle guten Arbeiter sollen es wissen, daß, wenn der Erwerb in die Ferne gerückt wird, sie dies den Adepten der Internationalen verdanken. Auch sollen alle Landwirthe es erfahren, daß wenn der Feind seinen Aufenthalt verlängert, sie dies diesen selben Ruhestörern zu verdanken haben, vor welchen die deutsche Armee ihren Abmarsch verzögert. Wenn die Regierung, um ein Blutvergießen zu vermeiden, zugewartet hat, so ist sie doch nicht unthätig geblieben und die Mittel zur Herstellung der Ordnung werden nur um so besser und um so sicherer vorbereitet sein.

St. Etienne, 26. März. Die Parteilager der Commune, welche seit drei Tagen Anstrengungen machten, siegen. Der Präfect Lesps wurde gestern gefangen und auf seine Weigerung, die Proclamation der Commune zu unterzeichnen, feiger Weise getödtet. Der erste Schuß ertönte gestern 4 Uhr Abends. Ein insurgirtes Nationalgardenbataillon bemächtigte sich der Waffenfabrik, nahm die Arbeiter gefangen, zog auf das Stadthaus und zog dann durch die Roaunestraße, wo ein Schuß von einem Eckhause das Signal zu einer förmlichen Fälsche gab. Auf eine Anzahl ordnungsliebender Nationalgarden, welche das Stadthaus besetzt hatten, wurde von den Insurgenten geschossen. Zwei Schilbwarden auf dem Perron wurden ergriffen und mißhandelt, doch heute wieder freigelassen. Die ganze Nacht fielen Schüsse. Von den Aufständigen wurden vor dem Stadthause acht Mitrailleusen und zwei Kanonen aufgepflanzt. Heute Früh waren die Straßen überfüllt. Neue Zusammenstöße sind wahrscheinlich. Die Telegraphenleitung ist abgeschnitten. Die Magazine und öffentlichen Gebäude sind geschlossen.

Spou, 26. März. Die Untersuchung wegen der Emule ist im Gange, es sind bereits mehrere Anstifter in den Händen des Gesetzes.

Bukarest, 28. März. (Nachts.) Vor Auflösung der Kammer fand in derselben eine außerordentlich stürmische Debatte statt. Der Abgeordnete der Stadt Jassy verhönte den Fürsten wegen seiner Drohung mit der Abreise. Ein anderer Abgeordneter versicherte, die gesammte romanische Nation sei dem deutschen Volke feindselig gesinnt. Es herrscht große Volksaufregung. Militär-Patrouillen mit scharfer Ladung und gefülltem Bajonnet durchziehen die Gassen. Sämtliche Läden und Hausthore sind geschlossen. Die Situation ist höchst.

liche Läden und Hausthore sind geschlossen. Die Situation ist höchst.

Bukarest, 29. März. Der Fürst verzichtete in Folge einer Berliner Weisung auf die Dictatur. Die Ordnung ist ungestört. Die Abgeordneten verließen die Stadt.

Petersburg, 29. März. Zum Commandanten der gegen Kiva und Kaschgar marschirenden Armee wurde General Kaufmann ernannt.

Petersburg, 29. März. Ein kaiserlicher Ukas verfügt, daß jordan im Sinne der bereits in den Jahren 1864 und 1865 erlassenen Ukase alle Capitalien und unbeweglichen Güter, die dem katholischen Clerus in Polen durch Schenkung oder auf testamentarischem Wege gewidmet worden, dem Ministerium zur Verfügung gestellt werden müssen und zwar selbst in dem Falle, in welchem die Widmung zu bestimmten Zwecken (Kirchenbauten etc.) erfolgt ist. Motivirt wird der Ukas mit dem Bemerkten, daß der römisch-katholische Clerus in Polen von der Regierung regelmäßig honorirt und das Ministerium des Innern für Einhaltung der Widmungszwecke sorgen werde.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 29. März.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr. Auf den Ministeraufentritt: Löth, Reklapoly, Sjakov, Horváth, Andrássy, Gorove.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt. Der Abgeordnete der Stadt Arab, Peter Agyel, legt sein Mandat nieder. Die Neuwahl wird angeordnet. Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie die von den Abgeordneten Baron Dionys Mebnyanffy, Graf Dominik Teleky, Vincenz Bogdán, Michael Tancsics, Johann Vidats und Paul Hoffmann eingereichten der Petitionskommission zugewiesen werden.

Der Ingenieur Hugo Rud bittet das Haus um die Erlaubniß, gegen den Abgeordneten Dr. Max Falk, als Redacteur des „Pester Lloyd“, einen Proceß anstrengen zu dürfen. Das Gesuch wird der Immunitätscommission zugewiesen.

Stefan Pavlovics liest von der Rebnertribune aus eine sehr lange Abhandlung über die Politik Ungarns gegen Serbien und den christlichen Völkern des Orients überhaupt, er beleuchtet die Haltung des Grafen Beust und schließt mit folgender Interpellation an den Ministerpräsidenten: 1. Hat der Herr Ministerpräsident Kenntniß von der Depesche des Grafen Beust vom 23. November? 2. Willt er deren Inhalt? und 3. wie kann er diese Depesche mit der Antwort in Einklang bringen, die er dem Abg. Stratimirovics auf seine Interpellation hinsichtlich der orientalischen Politik erteilt hat?

Der Präsident erklärt, daß diese Interpellation dem betreffenden Minister gestellt werden soll und macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß man im Sinne der Geschäftsordnung Interpellationen und Aufträge nur kurz motiviren dürfe. (Beifall.)

Vincenz Babesiu richtet im Anschlusse an die Interpellation Pavlovics' folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten: 1. Hat er Kenntniß davon, daß die Depesche des Grafen Beust vom 23. November 1870 mit dem Inhalte der Depesche direct entgegengesetzten drohenden Erklärungen hinsichtlich der Haltung Oesterreich-Ungarns angeht eines etwaigen Freiheitskampfes der Christen im Oriente im Gebrade übergeben wurde? 2. Ist dieselbe Erklärung auch in Bukarest abgegeben worden und welches ist die eigentliche Politik der Monarchie im Oriente?

Diese Interpellation wird gleichfalls dem Ministerpräsidenten gestellt.

Ignaz Helyi richtet die Frage an den Präsidenten, wie es komme, daß der Abgeordnete Josef Samassa, der schon seit Wochen zum Bischof ernannt ist, sein Mandat noch immer nicht niedergelegt habe?

Der Präsident antwortet, daß er bisher von der Ernennung Samassa's zum Bischof noch keine amtliche Kenntniß gehabt habe. Er will die Regierung ersuchen, sie möge ihn in Zukunft immer davon verständigen, wenn ein Abgeordneter zu einem incompatibeln Amte ernannt wird. (Lebhafte Beifall.)

Der Abg. Ludwig Erster erhält wegen Unwohlseins einen längeren Urlaub.

Schriftführer Coloman Szöll publicirt das Resultat der gestrigen Wahl zweier Mitglieder in den 25er Ausschuß. Es wurden 174 Stimmzettel abgegeben, darunter ein leerer; Alex. Töröl (Gömör) erhält 138, Baron Sigmund Inczedy 100 Stimmen, sie sind also gewählt.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, auf welcher zunächst die namentliche Abstimmung über den gestern in suspenso gelassenen §. 70 des Gemeindegesehtwurfes steht. Die Frage ist die: „Nimmt

das Haus den §. 70 in der Fassung des Centralausschusses an ja oder nein?“ Die Abstimmung gibt folgendes Resultat: von 403 verificirten Abgeordneten stimmen mit ja 164, mit nein 103, abwesend sind 135. Der Präsident stimmt nicht. Der §. 70 ist also mit einer Majorität von 61 Stimmen in der Fassung des Centralausschusses angenommen.

Folgt nun die Berathung über Par. 77 der Vorlage. Dieser, so wie die folgenden Paragraphen bis Par. 134 handeln von den Einzelheiten der Wahl, der Candidation, der Eidesleistung und Verantwortlichkeit der Functionäre. Die einzelnen Punkte werden verlesen und ohne wesentliche Debatte angenommen.

Militärisches.

* Das k. k. General-Commando in Ofen gibt bekannt, daß der Lieutenant Herr Franz Wankel von Husaren Regimente „Baron Edelsheim“ Nr. 1 eine sehr zweckmäßige Aenderung für die Aufzüge der Hinterladungs-Carabieren mit Verndl. Verschluss vorgeschlagen hat, durch welche das häufig vorkommende Verschieben des Schüßers vermieden werden kann. Diese sehr zweckmäßige Erfindung wird somit bei allen Cavallerie-Regimentern in Verwendung kommen, und wurden den letzteren zu diesem Zwecke vom Zeug- und Artillerie-Commando Muster zugesendet.

* (Officier-Darlehensfond.) Der von Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn F.M. Erzherzog Albrecht gegründete Officier-Darlehensfond besitzt gegenwärtig ein Capital von 628 255 fl. in Werthpapieren mit einem Erträgniß von 26.823 fl., dann einen Reserbefond von 21.628 fl. mit einem Erträgniß von 942 fl. Nach den Statuten dürfen jedoch nur die Interessen des Fondes verlihen werden; im Ganzen wurden bis letzten December 1870 an circa 300 Officiere vom Hauptmann abwärts 42.651 fl. als Darlehen gegeben. Durch das jährliche Anwachsen der Interessen, sowie durch die successive einlaufenden rückgezählten Raten werden im laufenden Jahre bereits circa 80 000 fl. als Darlehen an die sich darum bewerbenden Officiere erfolgt werden können.

* (Missionen.) Zur Uebernahme und Ueberprüfung der in Graz durch den Fabrikanten Waizer angefertigten 172 Munitionswagen für die Honvéd-Armee sind im Auftrage des Ministeriums die Herren Ministerial-Secretär Domániczky, Oberstlieutenant v. Markovich und die beiden Oberstlieutenants Angely und Novák nach Graz abgegangen. Mit der Abienung der Munitionswagen von Graz aus an die Unterabtheilungen ist der Oberstlieutenant Novák speciell betraut worden.

Am tliche s.

(Ordnungsverleihung.) Se. k. und k. apost. Majestät haben dem Munkácsgr. kath. Bischof Stefan Pankovics als Anerkennung seiner um die Förderung des Gemeinwefens neuerdings erworbenen ausgezeichneten Verdienste den Orden der eisernen Krone erster Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 30. März. Die von dem Capellmeister Herrn Anton Schwarz componirte und in der letzten Musik-Soirée in Bauer's Bierhalle von der Militär-Musikcapelle vorgetragene und mit großem Beifall aufgenommene Polka-Francaise: „U n s e r P e p p i“, erscheint im Verlage des Herrn Josef Rispin, und ist dieselbe um den Preis von 40 kr. zu bekommen, worauf wir des clavierpielende Publicum aufmerksam zu machen uns erlauben.

* Im Pester Nationaltheater fand Sonntag Abends ein Schauspieler-Jubiläum statt; Georg Telepy trat nach 50jähriger Schauspieler-Laufbahn in der Rolle des „Hugli“ in „Két pisztoly“ zum letzten Male auf. Vor Beginn des zweiten Actes richtete Sigligeti eine kurze herzliche Ansprache an den Jubilar und Frau Felek überreichte ihm im Namen des Personals einen Lorbeerkranz und einen silbernen Becher. Der Gefeierte wurde bei diesem Act, wie bei seinem ersten Erscheinen von dem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt. Herr Telepy gehörte vor fünfzehn Jahren zu den beliebtesten humoristischen Darstellern des Nationaltheaters und hat seitdem von der Bühne zurückgezogen gelebt, die er jetzt nur das eine Mal wieder betrat, um den 50. Jahrestag seiner verdienstlichen Künstlercarrière zu begehen. Der Sohn Telepy's ist bekanntlich Secretär der Academie; natürlich wohnte er dem Jubiläum seines Vaters an und weinte vor Rührung bei den Ovationen, welche dem verdienstvollen Manne zu Theil wurden.

* (Uebertritt zum Subenthume.) Aus Vrob, 26. d. M., wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Ein junger Lieutenant trat unter Beobachtung der üblichen Ritualformen zum Subenthume

Centralaus-
mimmung gibt
Abgeordneten
wesend sind
70 ist also
in der Fas-

ar. 77 ber
agraphe bis
der Wahl-
Verantwort-
Puncte wer-
bante ange-
n b.) Der
Erzherzog
besitzt ge-
Werthpapie-
dann einen
trägniß von
nur die
im Ganz-
300 Ossi-
als Dar-
schaften der
senden rück-
bereits
darum be-
lebernahme
Fabrikanten
für die
ministeriums
antizy
die beiden
nach Graz
tionswagen
der Oberst-

n b.) Der
Erzherzog
besitzt ge-
Werthpapie-
dann einen
trägniß von
nur die
im Ganz-
300 Ossi-
als Dar-
schaften der
senden rück-
bereits
darum be-
lebernahme
Fabrikanten
für die
ministeriums
antizy
die beiden
nach Graz
tionswagen
der Oberst-

pellmeister
nd in der
von der
großem Bei-
„Ufer
3 Josef
von 40 kr.
nde Pu-

ter fand
am statt;
hauspieler-
piztoly
iten Actes
sprache an
ihm im
und einen
diesem Act,
zahlreichen
Le py ge-
en humo-
und hat
ebt, die er
n ben 50.
arriére zu
tlich Se-
dem Jubi-
hrung bei
Manne zu
t h u m e.)
Fr. Pr.
er Beob-
ubenthume

über. Seine Befehrerung ist einem Wiener Mädchen,
seiner Frau, zu danken. Der Correspondent hebt her-
vor, daß dem Lieutenant weder von Seite der Mil-
itärbehörde noch von der Bezirkshauptmannschaft ein
Hinderniß in den Weg gelegt wurde.

Ein Fall seltenster Art ereignete
sich dieser Tage in Wien. Die junge Frau eines erst
kürzlich definitiv angestellten Bahnbeamten Namens
Wilson starb in der Nacht vom 26. auf den 27.
d. M. in Penzing, Pfarrgasse Nr. 7. Hierüber geriet
der Gatte in eine solche Verzweiflung, daß man
ernste Besorgnisse für seinen Verstand begte. Plötzlich
wurde derselbe unwohl, stürzte zu Boden und blieb
tobt. Die Aufregung hatte ihn getödtet. Etwa eine
Stunde später erschien der Beschauerarzt, constatirte je-
doch nur den Tod des Gatten in Folge eines
Blutstillstandes, die junge Frau aber, nur mit dem
Starrkrampf behaftet, wurde wieder in's Leben zurück-
gerufen.

(Verhandlungen mit Montene-
gros.) Die vom Fürsten von Montenegro während
seiner letzter Anwesenheit in Wien persönlich anzuregen
und eingeleiteten Unterhandlungen über eine Reihe
von Fragen materiellen Interesses für Montenegro,
als telegraphische und Straßenverbindung mit Oester-
reich, Salzbezug etc., machen, dem Vernehmen nach,
befriedigende Fortschritte, soweit sie nicht schon erledigt
sind.

(Falsche Fünfgulden-Noten.)
Wie der „Presse“ aus Triest telegraphisch gemeldet
wird, wurde dort vorgestern ein kleine Fabrik falscher
Fünfgulden-Noten entdeckt und die Fälscher sammt dem
Ausgeber verhaftet. — Ueber diese Aufhebung der Fäls-
cherbande meldet die „Triester Zeitung“: Vorgestern
wurde ein Individuum aus Brescia verhaftet,
welches in einer Schänke in Servola eine falsche
Fünfgulden-Banknote auszugeben versucht hatte. Man
fand bei ihm noch sieben andere Falsificate und ent-
deckte später auch die Werkstätte in Via Urban Nr.
3, wo verschiedene falsche Fünfgulden-Noten, die
Werkzeuge zur Verfertigung derselben und der Fäls-
cher selbst, ein gewisser L. aus Venedig, Fabrikant
künstlicher Blumen, der Sicherheitsbehörde in die
Hände fielen.

(Zschokke-Feier.) Der hundertjährige
Geburstag Zschokke's ist in Magdeburg, der Vater-
stadt des Dichters, durch eine einfache, aber anspre-
chende Feier begangen worden. In einem mit der
Wüste Zschokke's geschmückten Saale fanden Vorträge
und Gesang-Aufführungen statt. Der Prediger der
freien Gemeinde, Uhlisch, schilderte in einer Rede das
vielschwellige Leben des berühmten Magdeburgers.

(Oberst Stoffel.) Die „N. Züricher
Ztg.“ meldet, daß der vielgenannte französische Oberst
Stoffel, dessen vorzügliche Verdienste über die preußi-
schen Behreinstellungen, wenn sie in Frankreich besser
beachtet worden wären, diesem Lande unendlich viel
Glenb hätten ersparen können, aus dem Thurgau, und
zwar von Arbon stammt. Sein Vater war schweize-
rischer Hauptmann und dessen Bruder Ober-Ammann.
d. h. Verwalter des damals noch dem Kloster Meers-
burg gehörigen Schlosses in Arbon.

(Pariser Zustände.) Wie weit die
Nothen in Paris gegenwärtig ihr lebensfähliches
Verdächtigungssystem treiben, mag folgende Geschichte
beweisen. Der Sänger der Großen Oper, Villaret,
wurde vor wenigen Tagen, als er, eine Cigarre rau-
chend, über den Pigalleplatz ging, verhaftet. Man
beschuldigte ihn, wie den unglücklichen Clement Tho-
mas, er hätte einen Plan der Barricaden gezeichnet.
Nur der Intervention einiger Bekannten hatte Villa-
ret zu danken, daß er nicht auch niedergeschossen
wurde.

Wie aus dem englischen Cen-
traltelegrafenam gemeldet wird, war der
Hochzeitstag der Prinzessin Louise ein ganz ungemein-
harter Tag für die Beamten. Abgesehen von allen
anderen Telegrammen in Privatangelegenheiten wurden
nämlich nicht weniger als 55.000 Worte in Prestele-
grammen in die Provinz gesandt. Wenn man bedenkt,
daß nach einem groben Ueberschlage diese Depeschen
27 Spalten des Riesenblattes der „Times“ füllen
und bei Beförderung auf einem Drahte 30 Stunden
in Anspruch nehmen würden, und daß diese Riesen-
arbeit zum allgrößten Theil durch das Interesse der
guten Provinzbewohner an der Hochzeit in Windsor
veranlaßt wurde, so bedarf Gladstone's Bemerkung
im Parlamente, daß es trotz der kleinen Agitationen
mit der Republik in England noch gute Wege habe,
keiner weiteren Bestätigung.

(Ein neues Färbemittel.) An-
fangs März ging von Newyork ein Zug von etwa
300 Personen, Männer, Frauen und Kinder, wor-
unter viele Deutsche, nach Unter-Californien ab, wo
die Leute sich anzufiedeln und sich vorzüglich mit dem
Sammeln einer Art Moos, genannt „Drachilla“, zu
beschäftigen gedenken. Das genannte Moos hat man
erst seit Kurzem in großen Quantitäten in Unter-Ca-
lifornien entdeckt und gebraucht es zum Färben von

Wollen- und Seidenstoffen. Es liefert eine sehr zarte,
haltbare violette Farbe und wird mit 300 Dollars
per Tonne bezahlt. Im verfloffenen Jahr wurde für
14.900 Dollars Drachilla-Moos und für 4700 Dol-
lars Drachilla-Tinctur importirt. Das Moos wächst
längs der Meeresküste auf steinigem, ziemlich dünnem
Boden in großen Mengen, und ist eine Person im
Stand, an einem Tage eine Viertel Tonne einzusameln.
Ob die Ansiedlung prosperirt, muß natürlich die
Zukunft lehren.

Arader Lloyd.

Enquête über das Transportwesen.

Wien, 29. März.

Generalsecr. Mitt. d. Jacobi überreichte in der
gestrigen Sitzung ein Memorandum über den Kohlen-
handel und über den Kohlentransport auf der Nord-
bahn, in welchem die gegen diese Bahn gerichteten
Anschuldigungen hinsichtlich des Kohlenwesens wider-
legt werden. Sodann wurde die Expertise nach der
Vernehmung der Herren Arminio Sohn, Schan-
zer und Rechtenitz geschlossen. Die Experten
Sohn und Schanzer beantragen deutliche Aus-
stellung der Frachtbriefe, Abänderung von Uebelständen
im Reclamationswesen und rasche Erledigung der Re-
clamationen. Der Experte Rechtenitz befürwortet die
Creirung eines Communicationsministeriums, damit
dem Verkehrswesen überhaupt mehr Aufmerksamkeit
gewidmet werde. Mit der Vernehmung dieses Exper-
ten war die Expertise beendet. Präj. Gögl dankte
Namens des Präsidiums den Mitgliedern der Enquête
für deren rege Theilnahme und den Journalen für
das Interesse, mit welchem sie bisher die Verhand-
lungen der Enquête verfolgten. Dr. Kuhs sprach im
Namen der Mitglieder der Enquête dem Präsidium
den Dank für die Unparteilichkeit aus, mit welcher
dasselbe die Expertise leitete. (Bravo!) Die Sitzun-
gen der Enquête werden wieder aufgenommen, sobald
die Sectionen ihre Arbeiten durchgeführt haben werden.

Wien, 29. März. (Getreidegeschäft.)

Wir hatten heute ein sehr schwaches Geschäft; Weizen
wurde wenig ausbezogen, Eigener hielten wohl
fester, Nehmer wollten jedoch bessere Preise nicht be-
willigen, der Verkehr blieb beschränkt, die Preise fest
behauptet. In allen anderen Körnern spärliches Ge-
schäft zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Ver-
käufe:

Weizen, Theiß- 450 Mtg. 85pfd. a fl. 6.10;
600 Mtg. 85 1/2 pfd. a fl. 6.15; 2300 Mtg. 84 1/2 pfd.
a fl. 6.05; 400 Mtg. 84 1/2 pfd. a fl. 5.95; 1200
Mtg. 84 pfd. a fl. 5.95; 1050 Mtg. 84 pfd. a fl.
5.95; 300 Mtg. 83 pfd. a fl. 5.72 1/2; Alles pr.
drei Monate. 2000 Mtg. 81 pfd. a fl. 5.30; 1500
Mtg. 81 pfd. a fl. 5.35; Weides pr. Cassa; 900
Mtg. 85 pfd. un-tergeordnete Waare a fl. 6.—; 600
Mtg. 87 pfd. a fl. 6.40; Weides pr. 3 Monate. —
Banater 2000 Mtg. 84 pfd. a fl. 5.90; 400 Mtg.
86 pfd a fl. 6.25; 400 Mtg. 84 pfd. a fl. 5.95;
Alles pr 3 Monate und Alles pr. Jollett.

Roggen: 280 Mtg. 79—80pfd. un-tergeordnete
Waare, a fl. 3.35; 400 Mtg. 80pfd. a fl. 3.40;
Weides pr. Cassa.

Gerste: 600 Mtg. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50;
500 Mtg. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45; 200 Mtg. pr. 72
Pfd. a fl. 2.50; Alles pr. Cassa.

Wien, 29. März. (Getreideverlehr.)
An der heute Fruchtbörse zeigte sich in der Ten-
denz keine Veränderung. In Weizen wurde Einiges
zu den letztnotirten Preisen für den Export abge-
schlossen, und sind Eigener wegen der im Allgemeinen
günstigen Saatenstände zu Abgaben geneigt. Hafer
preishaltend, Roggen und Gerste etwas matter.

Wien, 28. März. (Spiritus.) Heute ist
in effectivem Spiritus kein Geschäft bekannt geworden.
Prompte Fruchtwaare 51 1/2 kr. nominell; lieferbar
im Laufe April wurde Kartoffelwaare zu 51 1/2 kr.
per Grab gemacht.

Wiener Börse vom 29. März. Die heutige
Vorbörse war trotz des noch immer nicht befriedigen-
den Geldstandes entschieden fest, brachte es aber nur
in Unionbank- und Anglo-Bank-Actien zu einiger Leb-
haftigkeit. Die ersteren setzten mit 277.20 ein und
besserten sich auf 279.50, Actien der Anglo-Bank er-
höhten sich von 247 auf 250.50. In anderen Effec-
ten waren Geschäftsumfang und Variationen gleich
unbedeutend.

Creditactien bewegten sich zwischen 266.50,
Francobank-Actien zwischen 116 und 115.80, Lomb-
arden zwischen 180.70 und 180.90, Actien der Carl-
Ludwigbahn zwischen 255.50 und 255.10.

Etwas stärker gejagt waren Actien der Ungari-
schen Ostbahn, für die sich 86.50 Geldkurs aus-
sprach. Actien der Oesterreichischen Nordwestbahn no-
tirten 207.25 nach 206.75, Theißbahnactien 247.50
nach 247.

Tramway-Actien variirten zwischen 206.50 und
205.40.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 266.30;
Anglo-Bank-Actien 249.90; Unionbank 278.80; Lomb-
arden 180.70; Napoleons'd'or 9.95 1/2.

Die Mittagsbörse concentrirte sich zu ihr in Be-
ginne auf die leitenden Speculations-Effecten, die zu
besseren Curven Aufnahme fanden. Unionbank, insbe-
sondere lebhaft, erhöhten sich auf 280.50; Anglo-
Bank-Actien auf 250.60; Creditactien auf 266.90.
Die Actien des Bankvereins wurden mit 238.50 aus-
gegeben. Ungarische Ostbahn blieben bis 87 begehrt,
in Dampfischiff Actien wurde 587 geschlossen.

Zur Erklärungszeit notirten:
Creditactien 266.60, Anglo-Bank Actien 250.50,
Unionbank Actien 280, Lombarden 180.50.

Renten und Lose wenig verändert. Silber-Rente
68.15; Valuten etwas matter. Napoleons'd'or 9.95.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Mi-
nuten: Creditactien 266.20, Anglo-Bank 249.80,
Unionbank 279.25, Lombarden 180, Galizier 255.50,
Napoleons'd'or 9.95 1/2.

(Eilzüge.) Vom 3. April l. J. angefangen
werden wieder wöchentl. 2 Eilzüge von Pest nach
Bázás und von Szeged nach Pest im Anschlusse an
die nach und von Stationen der unteren Donau, Ga-
lag, Constantinopel und Oessa verkehrenden Eilzüge
eingeführt. Abfahrt von Wien Montag und Freitag
pr. Sitzung 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Abfahrt
von Pest Montag und Freitag pr. Sitzung 9 Uhr
54 Minuten Abends. — Abfahrt von Bázás (auf-
wärts) Montag und Freitag pr. Sitzung 6 Uhr
35 Min. Abends. — Abfahrt von Szeged (auf-
wärts) Dienstag und Samstag pr. Sitzung 2 Uhr 20
Min. Früh. Erste Abfahrt von Wien per Nord- oder
Staatsbahn Montag am 3. April Nachm., von Pest
am 3. April Abends.

Ueber die Rechte eines Agenten
hat das Hamburger Obergericht eine im Allgemeinen
interessante Entscheidung gefaßt: Die Firma G. J.
und Sohn in Apolda ließ sich seit circa 20 Jahren
durch ihren Agenten in Hamburg vertreten. Dieser
erhielt im März eines jeden Jahres sowie auch im
vorigen Jahre ein bedeutendes Musterlaar und für
die im Laufe des Jahres gemachten Geschäfte eine
Provision von 2 1/2 pEt. eingesandt. Am 21. Juni
1870 kündigten G. J. und Sohn das Agentur-Verhält-
niß auf den 1. Juli des nämlichen Jahres. Nachdem
der Agent den Werth des in seinem Händen befind-
lichen Musterlagers mit 3300 Mark Bancoherichtlich
deponirt hatte, verlangte er einen Schadenersatz von
3500 M. B., weil ihm vor Ablauf des Geschäftsjah-
res die Agentur entzogen worden sei. Er rechtfertigte
seinen Anspruch mit Hinweis darauf, daß er für seine
früheren Auftraggeber einen Lagerraum in Mische ge-
nommen und einen Commis angestellt habe. Das
Handelsgericht, vor dem die Sache zur Verhandlung
kam, wies den Agenten mit seinem Schadensanspruch
ab, weil das Contract-Verhältniß zwischen den Par-
teien an keine Zeit gebunden war. Auch könne der
Agent, falls keine specielle Abmachung vorläge, keine
Auslagen verlangen, weil dafür hier die Provision ge-
währt werde. — Anders erkannte das Obergericht,
welches G. J. und Sohn verurtheilte, seinem Agenten
einen Schadenersatz von 2000 M. B. zu zahlen. In
den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: Ein Agen-
tur-Verhältniß, wie solches hier vorläge, sei nach den
Rechtsgrundsätzen zu bemessen, welche in Beziehung
auf Dienst-Verträge Anwendung finden. Diesen zu-
folge ist derjenige, welcher das Dienst-Verhältniß un-
zeitig aufhebt, dem Anderen schadenersatzpflichtig. Im
vorliegenden Falle sei die Dienstzeit immer für ein
Jahr berechnet gewesen, weil der Agent im März
eines jeden Jahres seine Proben und seine Provision
erhalten habe. Als ihm also im März 1870 keine
Remberung des Verhältnisses angezeigt wurde, so mußte
er für räumliche und dienliche Bedürfnisse Sorge
tragen und konnte endlich über seine Zeit nicht frei
verfügen.

Theater.

Heute Freitag den 31. März l. J.:

Amalnök.

(Unsere Frauen.)

Außpiel in 3 Aufzügen, von B. Garbon. Uebersetzt vom
Radnóthfáy.

Morgen Samstag den 1. April l. J.:

Letztes Auftreten der Frau Szilágyi-V.
Róza.

A szép Helena.

(Die schöne Helena.)

Romische Operette in 3 Acten, von Offenbach

Notierungen der Wiener Börse vom 29. März.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including '1. Ungar. Aktien-Bank', 'Österreichische Bank', and 'Kaiserliche Österreichische Bank'.

Table of 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. März', listing closing prices for various categories like 'Eisenbahn-Aktionen', 'Bank- und Industrie-Aktionen', and 'Devisen'.

Table of 'Grundentlastungs-Obligationen' (mortgage bonds) and 'Pfundbriefe' (mortgage notes) with columns for 'Gold' and 'Waare'.

Table of 'Valuten' (exchange rates) for various locations like 'London', 'Paris', and 'New York', and 'Telegrafirter Kurs der Staatspapiere in Wien vom 30. März'.

Gelungen.

Original-Rosette von Fanny Berger. I. (Fortsetzung)

Den ihr also war die Rede und Edmund erwiderte lachend die Frage Arday's mit folgenden Worten: „O nein, sie hat noch nicht geheiratet und hat für jetzt auch gar nicht die Lust dazu. Das ist ein Teufelsmüdel, die solltet ihr kennen. Sie ist zwar blond und blauäugig, aber das leuchtet und blüht jedes Augenblick eine andere Idee, eine andere Miene, eine andere Bewegung.“

schaute schweigend auf das reizende Bildniß; endlich sagte er halb ernst, halb pathetisch: „Das Mädchen wird meine Frau!“ Ein schallendes Gelächter antwortete ihm; endlich sagte Arday: „Fast Recht, Berthódy, wäre ich nicht schon bis über die Ohren verliebt, ich hätte auch so gesprochen. Freilich ist's die rage, ob sie zufrieden sein wird.“

entweder als Gatte oder nie nach Pest zurückzukehren, und auch erst dann zu schreiben, wann er verlobt sein würde. Wir bitten nun die geehrten Leser, mit uns Pest zu verlassen, und dem jungen Berthódy vorausweisend, Wien zu erreichen. Es ist Sonntag. Der Tag ist schön und heiter, die Sonne sendet ihre glänzenden Strahlen zur Erde hinab und überall erblicken wir festlich gekleidete Spaziergänger oder Equipagen mit schönen, gepuzten Damen, die sich mit an ihrer Seite reitenden jungen Männern lebhaft unterhalten.

Die Verlagshandlung von Ernst Seif in Leipzig.

(265-3.6) Für fleissige

Hausfrauen

besonders zu empfehlen.

Auf mehrseitigen Wunsch unserer verehrten pl. t. Kunden haben wir reichhaltig assortirt am Lager:

Echte Pottendorfer Strickwolle in Packeten von ganzen und halben Pfunden, 3- und 4-fädig.

Beste Gattung Strickzwirne in kurzen und langen Strängen.

Echt englische Nähzwirne für Nähmaschinen und Handnäherei.

Schweizer Nähseide, schwarz und färbig, wobei 50% Ersparung gegen gewöhnliche Nähseide.

Alle diese Artikel zu festgesetzten Fabrikspreisen laut Preis-Courant.

Ch. Wallfisch & Söhne.

Pferde-Licitation.

Aus dem Vererbes Runder Gestüt des Herrn Peter v. Atzél werden am **2. April 1. J. Vormittags 10 Uhr**, in Arad, in seinem eigenen Hause, an der Allee, im Wege einer öffentlichen Licitation gegen baare Bezahlung die nachbenannten Pferde an den Meistbieter veräußert:

- Ein 4jähr. Braun-Wallach, Halbblut, 15-2-2, Vater Atlantic, von Cotswold und Mermaid, Mutter Laura von Dagobert.
- Ein 4jähr. Fuchswallach, Halbblut, 15-2-2, Vater Atlantic, Mutter Zsuzsi I. von Dagobert.
- Eine 4jährige lichtbraune Stute, Vollblut, 15-1, Vater Pan, von Alarm und Dromedary, Mutter Morlanda, von Orlando und Mora.
- Eine 4jährige lichtbraune Stute, Halbblut, 15-1, Vater Pan, Mutter Pessima von Wolfdog.
- Eine 4jährige Fuchsstute, Halbblut, 14-3, Vater Pan, Mutter eine Johann Podmanitzky'sche Stute.
- Eine 4jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-1-2, Vater Pan, Mutter Zsuzsi II. von Dagobert.
- Eine 4jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-2, Vater Pan, Mutter Pallas von Bordeaux.
- Ein 4jähr. dunkelbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Pan, Mutter Hajnal, von Scotchman.
- Eine 4jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-1, Vater Pan, Mutter Keyenez, von Dagobert.
- Ein 4jähr. dunkelbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Pan, Mutter Hajnal, von Dagobert.
- Ein 4jähr. lichtbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Atlantic, Mutter Csinos, von Dagobert.
- Ein 4jähr. dunkelbrauner Wallach, Halbblut, 15-1, Vater Atlantic, Mutter eine Wesselenyi'sche Stute.
- Eine 4jähr. Fuchsstute, Halbblut, 15-2, Vater Atlantic, Mutter Lilla, von Dagobert.
- Ein 4jähr. lichtbrauner Wallach, Halbblut, 15-2, Vater Atlantic, Mutter Hajnal von Ariel.
- Ein 5jähr. Rapp, Wallach, Halbblut, 15-1, Vater Rafael, Halbblut, Springhengst, Mutter Zsuzsi I.
- Eine 5jährige dunkelbraune Stute, Halbblut, 15-1-2, Vater Pan, Mutter Pallas.
- Eine 5jährige Fuchsstute, Halbblut, 15-2, Vater Rafael, Mutter Keyenez.
- Eine 5jährige Rapp-Stute, Halbblut, 15-2-2, Metzgerhegerer Zucht.

Die Pferde von Nr. 1 bis inclusive 16 sind alle eingeritten, die mit Nr. 17 und 18 sind Wagenpferde.

Borod-Zens, 21. März 1871.

(284-6.7)

Douglas, Gestütmeister.

Die Pferde von Nr. 1 bis inclusive 16 sind alle eingeritten, die mit Nr. 17 und 18 sind Wagenpferde.

Borod-Zens, 21. März 1871.

Haus-Verkauf

Das in der Herrengasse unter Nr. 36 befindliche Haus, wo sich gegenwärtig das Telegraphenamt befindet, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere im Hause daselbst bei der Eigenthümerin zu erfragen. (274-10.10)

Licitations-Kundmachung.

Das zur Baron Ladislaus Nopcsa'schen separaten Concursumassa gehörige Wirthshaus, dann die hiezu gehörigen Localitäten und eine Mahlmühle mit zwei Rädern in Hertzegán, im Zarándor Comitat, wird bei der am **24. April 1. J.** abzuhaltenden Licitation den Meistbietern vom **20. Juli 1. J.** an auf **drei nacheinander folgende Jahre** in Pacht gegeben. Die näheren Bedingungen können bei dem Massacurator Herrn **Alexander Moldován** in Boiça eingesehen werden. (308-1.3) **Der Ausschuss.**

Wunderthausende von Menschen

verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Kopfschare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medicinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät dem Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König v. Ungarn und Böhmen etc. etc. mit einem ausschliesslichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österreichischen Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15, 810/1892, ausgezeichnete



Reseda-Kräusel-Pomade,

welkenförmig

und bewahrt vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilett-Tisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 6 Sprachen) 1 fl. 50 kr. Mit Postverendung 1 fl. 60 kr. Defl. W.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Poreente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros et en détail bei **CARL POLT,** Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, **Hernald, Murgasse 15, im eigenen Hause.** wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Anträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Arad einzig und allein bei **Hermann Elias, | J. v. Schwelengreber,** Parfümeriewaaren-Handlung in Arad, Kirchengasse. Parfümeriewaaren-Handlung in Arad, Sparcassagasse.

NB. Wie bei jedem vorzüglichen Fabricate, so werden auch bei diesem schon nachschminken und Fälschungen versucht, und wird daher erucht, sich beim Kaufe nur an die obenbezeichneten Niederlagen zu wenden, und die echte Reseda-Pomade von Carl Polt in Wien ausdrücklich zu verlangen, sowie obige Schutzmarke zu beachten. (1156-17.20)

Kundmachung.

1810-420

Zur Bereinigung der bei der Maros-Ujváros Schiffswerke erlegenen und weiter unten bezeichneten Schiffsmaterialien wird bei dem hiesigen k. ung. Salzgrubenamte am **1. Mai 1. J. Vormittags**, eine mit vertheilten Offerten verbundene öffentliche Licitation abgehalten werden, und zur Theilnahme an derselben Jeder eingeladen, der dazu im Sinne der Sanctionsliste geeignet ist.

Brennung	Känge		Dicke		Gewicht		Preis	
	Stück	Stück	Stück	Stück	fl.	kr.	fl.	kr.
Zahmen-Schiffstretter	12	15	3	1000	6	3	6050	
	11	15	2	1000	4	30	4300	
	8	15	2	2000	3	30	6000	
	3	15	2	1000	3	30	3000	
	15	15	2	4000	1	15	4000	
	2	15	2	3000	1	15	2100	
Zusammen		12000					20650	

Der Aufstellungspreis für jede Dreiergattung ist oben angegeben. Der Aufstellungspreis, von welchem 10% zugleich das Stangebleibet.

Die Angebote können so auf die einzeln, wie auf die gesammten Dreiergattungen gestellt werden, und mit der Zeitfrist bei dem hiesigen Salzgrubenamte auf freier Hand gefertigt; es bleibt jedoch dem Bewerber das Recht vorbehalten, nach eigener Einsicht die einzeln oder gesammten Angebote oder nur die einzeln Sätze berechnen anzunehmen.

Wichtige Bedingungen sind vorzuschreiben, das vorgeschriebene 10% Stangebleibet entweder in Baarem oder in ung. Eisenbahn-Grundbesitzungs- oder Bodenrecht-Papieren, welche nach dem Wertbetrage des Erlagstages berechnet und angenommen werden, bei Verfallens-Commission zu übergeben.

Die Bedingungen sind mit 50 fr. Stempel und mit dem der angebotenen Summe entsprechende 10% Stangebleibet vorzulegen (Spezialbedingung vom 1. Mai 1. J., Str. 9. 1871, angenommen, und können bei dem hiesigen Salzgrubenamte auf freier Hand gefertigt; es bleibt jedoch dem Bewerber das Recht vorbehalten, nach eigener Einsicht die einzeln oder gesammten Angebote oder nur die einzeln Sätze berechnen anzunehmen.)

In diesen schriftlichen Offerten sind die Dreiergattungen und die für dieselben angebotenen Geldbeträge mit Buchstaben und in Zahlen deutlich anzudeuten, und darf in denselben keine Abweichung vorkommen welche mit den Bedingungen der gegenwärtigen Kundmachung im Widerspruch steht.

Nach Beendigung des Licitationsactes, rüchrichtlich nach der Licitationsbedingung der durch die Licitations-Commission für annehmbar erklärten Angebote werden die erlegten Stangebleibet zurückgestellt und die Bedingungen der Licitations-Commission, deren minnliche oder schriftliche Abtheile zum Theil oder im Ganzen angenommen wurden. Erhöhter werden befristet, den angenommenen und von der Licitations-Commission ohne Vorbehalt angenommenen Stangebleibet der erlegten Stangebleibet binnen 14 Tagen nach der Licitationsbedingung über die Annahme ihrer Offerten in baarem Gelde zu erlegen oder in Staatspapieren nach dem Wertbetrage der erlegten Stangebleibet, worauf die erlegten Stangebleibet, welche Erhöhter während eines halben Jahres wegzunehmen hat, dem befristeten Käufer zur freien Verfügung übergeben werden wird; im entgegengefallenen Falle wird die Licitationsbedingung der Licitations-Commission, der Kauf nichtig erklärt und das erlegte Stangebleibet zu Gunsten des Meistbietenden behalten.

Von der k. ung. Salzgrubenamts-Direction Arad, am 16. März 1871.